

# Kinder haben keinen Platz für „Käse“ im Kopf

## Bibelwoche in diesem Jahr mit mäßiger Resonanz

VON MARKUS WESSLING

**WALTROP.** „So einen Käse lass ich nicht in meinen Kopf rein“, singen die Kleinen, die bei der Kinderbibelwoche im Bonhoeffer-Zentrum mitmachen. Sie wollen sagen: Wir sind zwar klein, aber wichtig. Niemand kann uns einreden, dass wir keine Rolle spielen.

Denn das ist die Kernaussage bei der Kinderbibelwoche. „So wie Samuel aus der Bibel als Sechsjähriger erstmals in den Tempel ging und dann später ein wichtiger Priester und Prophet wurde, so sind auch die Kinder, die bei uns mitmachen, klein, aber wichtig vor Gott“, sagt der evangelische Pfarrer Holger Möllenhoff.

Schon seit Montag absolvieren die Kinder unter diesem Leitmotiv ein spannendes Programm: Jeden Tag gibt es Theater-Stücke und fetzige Lieder. Anschließend wird in Gruppen gebastelt und gespielt. Zum Beispiel kleben die Kinder ihr eigenes Foto auf einen bunten Pappkarton, um sich sozusagen „ins Bild zu setzen“. Für die Verpflegung sorgt dabei ein engagiertes Küchen-Team aus



Luisa, Selina und Jule (v.li., alle 6) zeigen stolz die Fotos, auf denen sie selbst zu sehen sind. —FOTO: WESSLING

dem katholischen Pfarrbezirk St. Marien.

Leider keinen Erfolg hat der Versuch von Holger Möllenhoff, möglichst viele Kinder durch ein besonderes Versprechen zum Mitmachen zu bewegen: Wenn mehr als 70 gekommen wären, hätte er wie im Vorjahr jedem ein Eis ausgegeben. Doch in diesem Jahr nehmen nur 36 bis 40 Kinder an der Bibelwoche teil, die am Freitag mit einem Abschlussgottesdienst zu Ende geht. „Die Zahl ist schon traurig“, sagt Holger

Möllenhoff. Dabei sind die Kinder und auch die Eltern begeistert von der Woche. Wir bekommen sehr positive Resonanz.“

Woran es liegt, dass die Nachfrage eher verhalten und im Vergleich zum Vorjahr sogar rückläufig ist, wollen die Organisatoren jetzt anhand eines Fragebogens herausfinden.

„Ich wünsche mir eine Teilnehmerzahl von mindestens 100 Kindern. Dafür haben wir auch genug Helfer“, sagt Holger Möllenhoff. Den einzigen Vorteil an der kleinen Gruppe sieht er darin, dass die Helfer jetzt mehr Zeit für die einzelnen Kinder aufwenden können – und so dokumentieren, dass ihnen die Kleinen wichtig sind.